

Geschichtsfunde als Quelle nationaler Kraft

Die Karlsruher Tagung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine

Karlsruhe, 21. Sept. Am Montagvormittag fand im großen Saal des Studentenhauses die Eröffnungssitzung der wichtigen Reichstagung der Altertumsvereine statt. Mit dem badischen Unterrichtsminister Dr. Wacker war als Vertreter des Reichswissenschaftsministers Dr. Rust Prof. Wilhelm Engel-Berlin erschienen. Ferner sah man Vertreter der preussischen, bayerischen, oldenburgischen, anhaltischen und braunschweigischen Staatsregierung, die Vertreter der Freien Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck. Besonders herzlich begrüßt wurden die Fachgenossen aus Oesterreich, an der Spitze der Vertreter des österreichischen Bundeskanzleramtes, Generalstaatsarchivar Dr. Wittner-Wien, ferner die Sudetendeutschen und Siebenbürger Fachgenossen, sowie jene aus dem Baltikum, aus der Schweiz und den Niederlanden. Weiter bemerkte man den Präsidenten des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Professor Dr. Walter Frank-Berlin und den Leiter der Reichsstelle für Sippenforschung, Dr. Kurt Mayer-Berlin-Steglitz, die Mitglieder des Deutschen Historiker-Ausschusses, die Vertreter der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Universitäten Heidelberg und Freiburg, des NS-Lehrerbundes und der Stadtverwaltung Karlsruhe.

Gruß an die ausländischen Teilnehmer

Der Vorsitzende des Gesamtvereins, Universitätsprofessor und Prorektor Dr. Hoppe-Berlin, umriß in prägnanten Worten Zweck und Ziel des Gesamtvereins, der durch seine Gründung 1842 ein Wegbereiter des deutschen Einheitswillens wurde. Es folgte sodann eine Reihe von Begrüßungsansprachen. Kultusminister Dr. Wacker begrüßte die Tagungsteilnehmer im Namen der badischen Unterrichtsverwaltung und der Staatsregierung. Wie es der Vorsitzende bereits getan hatte, so richtete auch der Minister besonders warme Worte an die Teilnehmer aus dem Auslande. Die Gäste aus Oesterreich, so führte der Minister aus, befinden sich hier auf einem Gebiet, dessen geschichtliche Erforschung ohne enge Zusammenarbeit mit Quellen in Wien und Innsbruck nicht möglich wäre.

Dr. Wacker erinnerte dann an die geschichtlich so bedeutsame Rolle des Gebietes am Oberrhein im Hinblick auf den Reichsgedanken. Hier zeige sich deutlich die enge Verbundenheit zwischen Reichs- und Landesgeschichte, indem das Schicksal des Landes immer das des Reiches war und umgekehrt. Darum seien wir am Oberrhein die fanatischsten Vertreter eines starken Reiches, und wir begrüßten das Jahr 1933 auch unter diesem Gesichtspunkt; denn ein starkes Reich werde ein Garant dafür sein, daß das Deutschland in unserem engeren heimatlichen Raum für alle Zeiten gesichert sei. Es sprach sodann Professor Wulzinger im Auftrag des Rektors der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Generaldirektor der Bayerischen Staatsarchive, Prof. Dr. Riedner für den 26. Deutschen Archivtag. — Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm Generalstaatsarchivar Dr. Wittner das Wort. Er dankte für die freundliche Aufnahme und wies mit großer Genugtuung darauf hin, daß trotz aller Schwierigkeiten der letzten Jahre sich die gemeinsame geschichts-wissenschaftliche Arbeit im Gesamtverein ungestört weiter entwickeln konnte. Er überreichte dem Vorsitzenden Dr. Hoppe als äußeres Zeichen des Dankes zwei im Sinne der gesamtdeutschen Geschichtsauffassung geschriebene Werke österreichischer Autoren.

Der Vorsitzende Prorektor Dr. Hoppe dankte allen Rednern. Unter starkem Beifall der Teilnehmer schlug er folgendes

Telegramm an den Führer und Reichskanzler

vor: „Dem Gestalter deutscher Geschichte entbietet der Gesamtverein der Geschichts- und Altertumsvereine von seiner Tagung in Karlsruhe ehrerbietige Grüße. Er

gelobt, seine Arbeit in Forschung und Lehre so zu tun, daß unserem Volke auch aus seiner Geschichte neue Quellen seiner Kraft entstehen.“

Die wichtigsten Vorträge

Das Referat des Universitätsprofessors Dr. Eugen Fehrle, Heidelberg, über die geschichtliche Bedeutung des alemannischen Volkstums bildete dann einen würdigen Auftakt der Tagung. Die grundlegenden Ausführungen geschichtlicher Art und das Eingehen auf die Sitten und das Brauchtum dieses Volkstammes, auf die Männer, die aus ihm hervorgegangen, begeisterten durch die Lebendigkeit und von einfühlendem Verständnis getragene Gestaltung. Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß wir diesen Vortrag in der kommenden Sonntagsausgabe im Wortlaut veröffentlichen werden.

Ueber „Die inneren Aufgaben und den äußeren Aufbau der geschichtlichen Forschungsinstitute im neuen Deutschland“ sprach der Leiter des Reichsinstitutes für ältere deutsche Geschichtsfunde, Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Engel-Berlin. Er legte die Aufgaben wissen-

schaftlicher Geschichtsforschung und -schreibung dar, deren Zielweisung der nationalsozialistische Vorkämpfer Walter Frank gegeben hat. Im zweiten Teil seines ausführlich gehaltenen Referats entwickelte der Regner das Programm der wissenschaftlichen Forschung der beiden Reichsinstitute und gab einen Ueberblick über deren Organisation.

Dr. Wilhelm Grau, der Leiter der Forschungsabteilung Judenfrage im Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands behandelte in streng sachlicher Form „Das geschichtliche Problem der Judenfrage“. Er legte dar, weshalb die Forschung in der Vergangenheit auf dieses Problem nicht gestoßen ist und es zum Teil heute noch geleugnet wird. Wertvoll waren seine Ausführungen über die Fragen der Forschungswege unter Einbeziehung der Orts- und Landesgeschichte, durch die eine einheitliche Ausrichtung der wissenschaftlichen Bearbeitung der Geschichte der Judenfrage und ihrer Erforschung gewährleistet wird.

Am Dienstag findet die Tagung in den Sitzungen der Abteilungen für allgemeine Landesgeschichte sowie für Münz- und Geldgeschichte und für Volks- und Siedlungsfunde ihre Fortsetzung.